

„I # die+ < on To\heit, hat e+ doc Methode“

Von Gunther Duda

Wie der humanitäre Universalismus den Antiterrorismuskrieg auslöste

Selbst die „Fremdarbeiterfrage“, später die der „Gastarbeiter“ und schließlich die der Millionen „Zuwanderer“ sind ein Teil des Zweiten überstaatlichen Weltkrieges. Um die deutschen Arbeiter, die zur Wehrmacht eingezogen wurden, zu ersetzen und für die ständig vergrößerte Wehrwirtschaft die zusätzlich benötigten Kräfte zu gewinnen, wurde zunächst versucht, Freiwillige aus den besetzten Gebieten zu gewinnen. Am 21. März 1942 (1943?) erhielt dann der 1946 in Nürnberg von den Siegern gehängte Gauleiter Fritz Sauckel als Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz weitgehende Vollmachten. Sie ermöglichten ihm mit Hilfe der Regierungen aus den besetzten Gebieten Arbeitskräfte nach Deutschland zu holen. Je nach den örtlichen Verhältnissen nutzte er hierzu alle Mittel, von der freiwilligen Meldung bis zum zwangsweisen Abtransport. Selbst Kriegsgefangene und KZ-Insassen wurden eingesetzt. Die Zahl der „Fremdarbeiter“ erreichte schließlich 7,5 Millionen Menschen. Nach 1945 stellten sie einen Teil der *Displaced Persons*, insbesondere solche aus den Ostländern, die nicht wieder in ihre Heimat zurückkehren wollten. Sie lebten jahrelang bevorzugt in Westdeutschland, von wo sie dann meist nach Amerika auswanderten.

Erst nach „Währungsreform“ bzw. „Wirtschaftswunder“ 1966/67 folgte dann im wachsenden Maße ein Zustrom von „Gastarbeitern“ und dann „Zuwanderern“, gefördert von der Hochfinanz, der globalistischen Politik, den diensteifrigen Medien, überdacht vom „humanitären Universalismus“ und seinen Geheimorden. Hier kennt man bis in die CDU hinein nur „Menschen“.

Peter Scholl-Latour befand in der *Jungen Freiheit* vom 17. Juli, „der massive Einwanderung vor allem türkischer Gastarbeiter lag in den 60er Jahren die Raffgier deutscher Unternehmer zugrunde, die in Istanbul und Ankara regelrechte Anwerbeposten unterhielten. Sie legten Wert darauf, möglichst schlichte Leute vom Lande zu rekrutieren, die gut arbeiten, aber keine Schwierigkeiten bereiten würden. Sie vergaßen dabei, daß auch diese anatolischen Türken über eine eigene, alte Kultur, über ihre Ehrbegriffe und über eine tiefverwurzelte Religion verfügen“,

kurz, daß sie gegen die „Konversion über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes“ von 1948 verstießen.

Alle deutschen Warnungen vor einer Entvolkung, seit etwa 1964 auch im „Quell“, blieben erfolglos. Im Gegenteil! Die Warner wurden und werden als „Rechtsextremisten“ und „Rassisten“ denunziert, ja verfolgt. Die ideologisch-religiösen Ziele der Sieger, die Völker Europas, insbesondere das deutsche Volk, rassistisch durch „Ansiedlung von Nichtdeutschen“ (*Mensch und Maß* 2005, S. 575) aufzulösen, begannen zu wirken. Durch den Abtreibungsparagrafen 218 als „Beschluß (der Parteien) zur Dezimierung des deutschen Volkes“ (Walter Ramm, Katholischen Aktion, *Junge Freiheit*, 8.7.2005) hofften sie die natürlichen Gemeinschaften weiter in den Untergang zu locken. Hierzu gehört auch der viel beschworene „interreligiöse“ oder „interkulturelle Dialog“, der oft genug einer Selbstaufgabe der eigenen Stellung und Werte gleichkommt. Was kulturell trennt, kann jedoch durch Dialog nicht übertüncht oder gegenstandslos gemacht werden. (A. Griesbach, FAZ). Erstes zaghaftes Umdenken im Gefolge von G. W. Bush setzte erst nach dem 11.9.2001 ein.

Gescheiterte „Befreiung“ der Welt

Da die verblendete Politik und häufig das bekannte Mitläufertum nicht hören wollte und konnte, „rutschte“ die Welt 62 Jahre später in ein neues Völkermorden, diesmal jedoch in einen bislang nicht beherrschbaren „asymmetrischen“ Krieg. Sieht man von den belgischen Heckenschützen von 1914 ab, dann begannen mit dieser Heimtücke Stalin, Churchill und der vom Westen unterstützte französische Marquis. „Der moderne Terrorist ist der entfernte Nachfahre des irregulären Kämpfers der Partisanenkriege. Der Unterschied liegt darin, daß er auf globaler Ebene agiert, sich also ‚deterritorialisiert‘ hat. Der globale Terrorismus ist das Ebenbild unserer Zeit: mit fließenden Grenzen, in Netzwerken organisiert.“ (A. de Benoist) Damit hat der amerikanisch-religiöse Wirtschaftsimperalismus den weltweiten Terror ausgelöst, aber auch die Kassen der Rüstungsindustrie gefüllt.

Die Sünden der Väter in ihrem humanistischen Gleichheitswahn rächten sich! Der *Rhein. Merkur* mußte deshalb am 28. Juli 2005 titeln: „Haß der Enkel – In London, Paris und Berlin ist eine Generation gewaltbereiter Muslime herangewachsen – Nachfahren von Gastarbeitern.“ Vor allem London währnte, blauäugig wie Berlin, durch großzügige Vergabe von Pässen gesetzestreue Staatsbürger zu ertaufen und zu

entwurzeln. Das war Fortführung der erwähnten Siegerpolitik! Huntingtons „Kampf der Kulturen“ – der Religionen – wollte man nicht wahrhaben und noch weniger, daß es Seelengesetze gibt, die ohne Menschenmißachtung nicht verletzt werden dürfen. Auch gaukeln die Herrschenden immer noch den Völkern vor, die „westliche Lebensart“ sei für die Islamisten der eigentliche Feind. Scholl-Latour dagegen befand, „den islamischen Revolutionären geht es nicht darum, welchem Lebensstil und welche Sitten die Europäer oder Amerikaner folgen. Sie wehren sich jedoch heftigst dagegen, daß diese Gesellschaftsformen, die ihrer Ansicht nach mit den koranischen Vorschriften nicht vereinbar sind, in ihren eigenen Ländern eingeführt werden. Gewiß ist der Islam, in seiner ursprünglichen Berufung darauf aus, die gesamte Menschheit zur Lehre Mohammeds zu bekehren. Darin unterscheidet er sich vom Judentum, dem er eng verwandt ist, das aber eine Selbstabgrenzung ausübt. Das Christentum hingegen war mit der gleichen globalen Bekehrungsmission angetreten. – Vor allem aber richtet sich der Aufstand weiter islamistischer Kreise gegen den Westen auf die militärische Beherrschung, die in zahlreichen Ländern ausgeübt wird und der sich ‚landeseigene‘ Potentaten und Politiker – sogenannte ‚Feinde Gottes‘ – zur Verfügung gestellt haben.“

Tatsächlich galten die Anschläge in Spanien und Großbritannien meist gegen jene Staaten, die sich für eine Beteiligung an dem völkerrechtswidrigen Krieg der USA gegen den Irak entschieden haben. Dort gab es unter der Zivilbevölkerung jeden Tag fast ebenso viele Tote und Verletzte, wie sie den Terroristen in London zum Opfer fielen. Deshalb stellte der russische General und Terrorismusfachmann Leonid Iwaschow fest: „Man kann sagen, daß der irakische Widerstand einen Vergeltungsschlag auf dem Territorium des Feindes durchgeführt hat.“

Durch diesen „Freiheitskrieg“, wie die Islamisten sagen, sind heute alle Länder bedroht, Italien sicher mehr als die Schweiz oder Schweden. Weitere Anschläge, auch in Deutschland, sind zu erwarten. Über kurz oder lang wird es dem islamischen Terroristen wohl gelingen, auch unkonventionelle Mittel einzusetzen, wie etwa Giftgas, Bakterien oder „schmutzige Bomben“, Sprengsätze, die bei der Explosion radioaktives Material verstreuen:

„Wir machen immer wieder den Fehler nur auf kurze Fristen fixiert zu sein. Diese Leute hingegen haben sehr viel Zeit.“ Die Mitverantwortung der westlichen „war lords“ für diese weltgefährdende Entwicklung geht jedoch in verantwortungslosen Durchhalteparolen unter. Was den 11. 9. 2001 betrifft, so de Benoist, „steht bald vier Jahre später immer

noch nicht fest, wer ihn organisierte und wie. Diese Ungewißheit und dieses Mißtrauen aber fördern nur die erwartete Demoralisierung der Völker. Sie ist die Strategie des militanten Islam und seines „asymmetrischen“ Krieges, den schon der Chinesen Sun Tsu etwa 510 v. Ztr. beschrieb.

Die neuen Dschihadisten

Der Direktor für Einwanderungs- und Sicherheitspolitik am Nixon-Center in Washington, Robert S. Leiken, schrieb in seinem *Foreign Affairs*/Beitrag im *Rhein. Merkur* 28/2005:

„Das Pentagon führt einen Krieg im Nahen Osten, um Terroranschläge auf die US zu verhindern. Doch die Alpträume, mit denen sich die Beamten des Heimatschutzministeriums zunehmend quälen, weisen auf eine andere Gefahrenquelle hin: Die Mudschahedin mit gültigem europäischem Paß, die ohne Visum jederzeit in die Staaten einreisen können.“

Unter den Kindern und Enkeln dieser vor Jahrzehnten in die Wohlstandsländer gelockten Menschen gewinnt heute der radikale Islam immer mehr an Boden. Die neuen Dschihadisten wachsen in unseren Gymnasien als fanatisierte Einwanderer heran, die längst als „Spanier“, „Franzosen“, „Briten“ oder „Deutsche“ gelten. Doch als fromme Muslim bleiben sie bereit, für den „Heiligen Krieg“ gegen den Westen zu sterben.

Der Ritualmörder des holländischen Theo van Gogh war ein holländischer Muslim marokkanischer Herkunft, der in Europa geboren und aufgewachsen ist. Eine Untersuchung des Nixon-Centers, zu der in Westeuropa und Nordafrika in den Jahren 1993 bis 2004 insgesamt 373 Mudschahedin befragt wurden, weist nach, daß doppelt so viele Franzosen wie Saudis und mehr Briten als Bewohner des Sudans, des Jemen, der Emirate, des Libanon und Libyens zusammen zu den radikalen Muslimen gehören. Diese Dschihadisten hatten zu einem Viertel westeuropäische Pässe – und konnten so ohne Visum in die USA reisen.

Da die „Gastarbeiter“ ihre Familien nachholen durften, bildete sich in Europa ein ganzes Meer von Muslimen. Heute sind sie unter den Einwanderern die Mehrheit, schätzungsweise 15 bis 20 Millionen oder vier bis fünf Prozent der Gesamtbevölkerung. In den USA gibt es wohl nicht mehr als drei Millionen oder weniger als zwei Prozent der Bevölkerung

„Bis auf wenige Ausnahmen schrecken die europäischen Institutionen davor zurück, die in den USA geltenden, relativ harten Gesetze und

Sicherheitsmaßnahmen gegen den Terrorismus einzuführen. Sie setzten auf die herkömmliche Überwachung und Verfolgung möglicher Terroristen. An einem ‚Krieg gegen den Terrorismus‘ wie er in den USA, besteht keine Bereitschaft. Niemand in Europa will das Militär einsetzen, um Terroristen dingfest zu machen. Es gibt keine Inhaftierungszentren speziell für Terroristen. Man verzichtet darauf, die Sicherheitsmaßnahmen an den Grenzen zu verstärken. Es wäre erforderlich, maschinenlesbare Pässe einzuführen, Haßprediger auszuweisen und die berüchtigt milden Urteile für überführte Terroristen zu verschärfen.“

Als Folge der demographischen, geschichtlichen, ideologischen und politischen Fehlentwicklung beherbergt Westeuropa heute, wie Leiken feststellte, eine junge Generation häufig chancenloser Muslime. Amtlich sind sie Staatsbürger, doch sie gehören weder kulturell noch gesellschaftlich zu ihrer „neuen Heimat“ und ihrem Volk. „In einem Anflug von Geistesabwesenheit“ (oder Gehirnwäsche) „widmete sich die akademische Elite der europäischen Völker lange der Frage, ob der Nationalstaat veraltet ist – während Europa dabei war, zwar kein neues Kolonialreich zu errichten, wohl aber eine Art Kolonie in seinem Inneren wachsen zu lassen. Die gesellschaftliche Isolierung der meisten Muslime trägt unglücklicherweise dazu bei, daß innere Mechanismen ihre Diasporagemeinschaft von außen nicht zu durchschauen sind. Deshalb können die Mudschahedin meist ungestört ihre gefährliche Tätigkeit durchführen. So viel Freiheit für religiöse Fanatiker wie in Westeuropa gibt es in den meisten muslimischen Ländern nicht.“

Die ideologisch erhoffte Integration – vom Islam ohnehin untersagt, denn das würde Unterordnung und Gottes-Verrat bedeuten – ist wie zumindest jeder Genetiker schon früh hätte wissen müssen, ein gescheitertes Unternehmen. Auch in Deutschland. Ausländer-Viertel statt Integration, das ist die Wirklichkeit. Auf die Ghettoisierung und falsch verstandene Toleranz baut der Islamismus erfolgreich auf. Radikale Imame, oft von Stipendien aus Saudi-Arabien lebend, öffnen ihre Moscheen dem Netzwerk des Dschihad. Wenn ein Muslim es geschafft hat in einem Land der EU wohnhaft zu werden, können sie ihren Aufenthalt in anderen frei wählen. Legal und illegal arbeitende Einheimische helfen ihnen – Ladenbesitzer, Händler und Kleinkriminelle, die auch in Madrid den Anschlag ausgeführt haben. Rund 3,3 Millionen Muslime, von denen eine Million kein Deutsch spricht, leben in Deutschland und beten in etwa 1500 Moscheen. Fast alle lehnen (noch) Gewalt ab, nur etwa 3000 denken anders.

Der Liberalismus

Die Abkömmlinge der zweiten oder dritten Generation sind inmitten des europäischen Liberalismus geboren und aufgezogen worden. Sie verkörpern auf dramatische Weise eine Art gegenläufiger Assimilation – nämlich Integration in die Antikultur des Gastlandes.

Die Antworten der Holländer oder Briten zeigen, „daß Europas Multikulturalismus auf Kollisionskurs mit seinem Liberalismus gerät – individuelle (Menschen)Rechte kollidieren mit staatlicher Sicherheit. Der Multikulturalismus war ein Kennzeichen des europäischen kulturellen Liberalismus, den der britische John O’Sullivan einmal als ‚Freisein von ärgerlich, überkommenen moralischen Gebräuchen und kulturellen Zwängen‘, bestimmt hat. Aber wenn Multikulti dazu beiträgt, den Terrorismus zu fördern, dann gilt das auch für den ungezügelten Liberalismus. Der Graben zwischen beiden Strömungen wird immer größer – zumindest in Frankreich, den Niederlanden, in Großbritannien und in gewissem Ausmaß auch in Deutschland. Dort hat der Liberalismus die Toleranz gegenüber fremde Religionen so weit strapaziert, daß Gebetsräume, wo Gläubige Schutz vor Strafverfolgung durch die deutsche Polizei genießen, zur Vorbereitung schmutziger Anschläge benutzt wurden.“ (Leiken)

Der Islam-Wissenschaftler Hans-Peter Raddatz nannte in einem Interview, es sei ein „weitverbreiteter Irrtum, zu glauben, daß man den gewalttätigen Islamismus vom eigentlichen Islam trennen könne. Christliche Kreise, welche die Religionen retten wollen, verharmlosen den Koranglauben gern oder nennen ihn ‚Ideologie‘“. Wenn sich auch Scholl-Latour hier nicht in eine Auseinandersetzung einlassen wollte, so befand er doch, „daß Raddatz die Mehrzahl der deutschen Orientalisten darauf verwiesen hat, daß sich die islamische Umma nicht den westlichen Gesellschaftsvorstellungen anzupassen bereit ist, sondern auf der Beibehaltung ihrer eigenen Werte besteht. Der Islam ist zweifellos eine kämpferische Religion. Denn der Prophet Mohammed war im Gegensatz zu Jesus Christus nicht nur Verkünder einer Offenbarung, sondern der Gesetzgeber, Staatsgründer und Krieger. Da jeder fromme Muslim dem Beispiel des Propheten nacheifern soll, ist der Kampf um die Erhaltung“ (und Verbreitung!) „des wahren Islam durchaus in der koranischen Lehre enthalten und wird auch immer wieder betont. Die letzten Entwicklungen haben wohl auch jene Tendenzen unter gewissen Orientalisten ein Ende gesetzt, die sich in übertriebenem Maß auf die Milde und gewaltlose Mystik der Sufiya beriefen und eine Art ‚Herz-Jesus-

Islam‘ propagieren.“ Die Religionen gerade angesichts des jüngsten „Terrors im Namen der Götter“ endlich einmal als gottfeindliche Unheilslehre zu verwerfen, dazu fehlt den Völkern leider immer noch der Mut.

Tödliche Gefahr nicht – nur am Hindukusch

Unsere halbherzige Sicherheitspolitik trottet mehr oder minder dem Westen nach, ohne die urreigenste Verantwortung zu sehen. „Obwohl heute bereits die Mehrheit der Amerikaner, die Entscheidung, den Irak-Feldzug zu unternehmen als Irrtum betrachten, glauben viele deutsche Politiker immer noch, ihre Pflicht gegenüber dem transatlantischen Verbündeten zu erfüllen, indem sie längst überholten Konzepten anhängen.“ (Scholl-Latour) Und sollte Schröder durch die „Atlantikerin“ Merkel ersetzt werden, würde Verantwortung für das eigene Volk und Europa noch kleiner geschrieben werden. „Nibelungentreue“ ersetze das „Yorksche Tauroggen“ von 1812. Berlin sollte vor allem wissen, daß „die Deutschen sich immer noch sehr große Beliebtheit in der islamischen Welt erfreuen, was nicht nur auf Hitler und Kaiser Wilhelm zurückzuführen ist, sondern auf die Tatsache, daß wir lange Zeit stets gegen die Mächte standen, welche die islamische Welt beherrscht haben. Aber auch dieser Kredit könnte eines Tages aufgebraucht sein. Wir stehen mit der Bundeswehr in Afghanistan, ohne daß die Truppe dort mit einer präzisen Mission ausgestattet wäre. US-Operationen im Irak stützen sich wesentlich auf Deutschland als Drehkreuz für ihre Luftwaffe und die Ausbildung irakischer Offiziere, die wir in der Nato-Schule Oberammergau vornehmen, sollte nicht im Nato-Rahmen stattfinden.“ Die Politik Berlins ist geprägt „von Dilettantismus und Unkenntnis der Situation. Sie wie die Opposition müßten hinlänglich gewarnt sein, etwa hinsichtlich der akuten Gefahren, die der deutschen Truppenanwesenheit am Hindukusch drohen. Ähnlich wie die Angelsachsen vor Ausbruch des Irak-Krieges wollen sie diese Risiken aber offenbar nicht zur Kenntnis nehmen.

Alexander Griesbach faßt in seinem Beitrag der *Jungen Freiheit*: „Der Feind steht schon innerhalb unserer Mauern“ die ernste Lage der Völker Europas treffend zusammen:

„Sun Tsu würde sie geradezu als ideal bezeichnet haben. Gleiches gilt mit Sicherheit für militante Islamisten. Ihnen spielt ein weiterer Aspekt direkt in die Hände. Dank der kurzsichtigen und nur vordergründig dem Kampf gegen den Terrorismus dienende US-Kreuzzugspolitik des

selbsternannten ‚Befreiungstheologen‘ George W. Bush und seiner Neokonservativen konnte sich das Netzwerk der Islamisten erst wirklich global entfalten. Die Menschenrechtsverletzungen der US-Amerikaner auf Guantánamo, im Irak und anderswo liefern eine weitere, willkommene Legitimationsgrundlage für ihren ‚asymmetrischen Krieg‘ gegen den Westen und schaffen ständig neue Brutstätten des Terrorismus.

Wenn nach Carl Schmitt „der ‚Feind die eigene Frage in Gestalt‘ ist, dann ist dieser Feind heute der islamistisch motivierte Terrorismus. Er führt mit aller Härte die Schwäche des Westens, seinen gesellschaftlichen Niedergang, seine anarchisch-nihilistischen Tendenzen und seinen mangelnden Selbstbehauptungswillen vor Augen. Es ist keineswegs ausgemacht, daß der Westen diese Auseinandersetzung erfolgreich besteht.

Nur eines ist sicher: Nimmt der Westen diese Herausforderung nicht als existenziell wahr, dann wird er das verspielen, was zu verkörpern er vorgibt, nämlich die Freiheit.“ Und hier hätten die Gotterkenntnis Mathilde Ludendorffs und die Geschichtserkenntnisse Erich Ludendorffs das entscheidende Wort!

Was ist zu tun? Scholl-Latour fordert: Sollte Deutschland derart angegriffen werden wie in New York, Madrid oder London, „dann müssen wir zurückschlagen. Ein Zurückweichen wäre ein fatales Signal.“ Rückzug aus dem Irak oder Afghanistan muß den Eindruck vermeiden, daß er unter dem Druck von Terroristen stattfindet. Eine militärische Besetzung durch fremde Streitkräfte ist nicht mehr zeitgemäß. Auf jeden Fall muß sich Europa für heftige Auseinandersetzungen rüsten und eigene Besonderheiten aufstellen. Im Falle einer fortschreitenden nuklearen Auswucherung werden Mittel einer atomaren Abschreckung von lebenserhaltender Bedeutung. Die unter amerikanischer Führung arbeitende Nato ist für Europa schon wegen der Pflicht zur Neutralität der EU und deren Islamisierung jedoch nicht mehr ein geeignetes Instrument. Die Völker des alten Kontinents müssen eine eigene Politik und Strategie finden, um zur Notwehr gerüstet zu sein.

Vor allem aber, so das Gespräch mit der *Jungen Freiheit*, „sollten wir endlich mit denen sprechen, die wirklich die islamischen Massen repräsentieren. Weder die Staatschefs der islamischen Staaten, noch die meisten Verbandsvertreter der Moslems hier bei uns in Deutschland können den Anspruch erheben, für die Masse der einfachen und frommen Muslime zu sprechen. Wir greifen immer wieder bei Diskussionen und Lösungsversuchen auf weitgehend verwestlichte Gesprächspartner zurück, die sich zwar in unseren politischen „Talkshows“ und Regierungs-

konferenzen vorteilhaft darstellen, aber keinen organischen Kontakt zur ‚Basis‘ haben.“

Die kommende Bundestagswahl entscheidet diesmal tatsächlich, wie Helmut Kohl einmal drohte, über Leben oder Tod. Die Feststellung Peter Scholl-Latours als *des* Kenners der islamischen Welt ist nämlich bitterste Wahrheit:

„Es droht auch der Einsatz unkonventioneller Waffen.“